Walter Zschokke 1948-2009

Autor(en): **Caviezel, Nott**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2009)**

Heft 4: **Museen = Musées = Museums**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Walter Zschokke 1948–2009

Wissenschafter, Kritiker, Praktiker

Er hat die Architekturpublizistik Österreichs in den letzten Jahrzehnten entscheidend mitgeprägt. Seit 1988 schrieb Walter Zschokke hunderte einschlägige Essays im «Spectrum», der Wochenendbeilage von «Die Presse» – präzise Reflexionen am Puls der regionalen und internationalen Entwicklung. Auch in den deutschsprachigen Fachmagazinen erschienen regelmässig seine Kommentare. Mit den jeweiligen «Szenen» bestens vertraut, wirkten seine Beiträge auch gleichsam als Brücke zwischen den einschlägigen Diskursen Österreichs und der Schweiz. Zschokkes Engagement für gestalterische Qualität in allen Massstäben produzierte sich nie in lauter Polemik oder in brillant gedrechselten, ästhetischen Urteilen. Unbeirrt von Zeitmoden und Lobbies kultivierte er die vielschichtig ausgelotete Beschreibung und Analyse des Faktischen als Grundlage jeder Diagnose, jeder kritischen Äusserung, jeder negativen oder positiven Wertung. Dazu befähigten ihn ein exzellentes technisch/konstruktives Wissen und Gespür, die breite Erfahrung auch als praktizierender Architekt, eine profunde kulturwissenschaftliche Schulung – und nicht zuletzt sein handwerkliches Know-how, speziell im Umgang mit Holz.

Aufgewachsen in Wildegg im Kanton Aargau, kam Zschokke nach dem Studium an der ETH Zürich, nach acht Jahren Assistenz bei Adolf Max Vogt und mit einem von André Corboz und Jacques Gubler approbierten technischen Doktorat 1985 aus familiären Gründen nach Wien; hier führte er ab 1989 mit Walter Hans Michl ein Atelier, war unter anderem Mitautor eines Wohn- und Bürohauses in Wien-Neubau, des Pfarrzentrums in Wien-Leberberg und grosser städtebaulicher Wettbewerbe. 1992 gestaltete er mit Margherita Spiluttini die Fotoschau «Neue Häuser», welche die damals junge Szene Österreichs auf vielen Stationen bis nach New York und Mexico präsentierte. 1995 konzipierte er mit Franziska Ullmann die Steiermärkische Landesausstellung «Holzzeit», die dort auch innovative Bauten von Meili Peter Architekten oder Hermann Kaufmann ermöglichte; anlässlich der EU-Präsidentschaft Österreichs war er 1999 Mitautor und -gestalter der multimedialen Wanderausstellung «Architekturszene Österreich».

Neben der Arbeit für «Spectrum» redigierte Zschokke etliche Architekten-Monografien von schweizischen und österreichischen Büros, leitete 1989–1992 für die Stadt Linz das Magazin «BauArt», wo unter anderem die erste Synopsis aktueller Baukunst ehemaliger «Ost-Staaten» erschien, war Mitbegründer von «Orte Architekturnetzwerk Niederösterreich», Mitglied in Gestaltungsbeiräten, gefragter Juror und Gutachter, Vortragender. Zuletzt wirkte er als Juror/Mediator beim Um- und Zubau der Wiener Arbeiterkammer, einem der wenigen hier erhaltenen Grossbauten vom Beginn der 1950er Jahre.

Sein bestes Buch ist die vom gta-Verlag edierte Dokumentation über die hochalpine «Sustenpassstrasse», ein Standardwerk internationalen Formats an der Schnittstelle von Verkehrs- und Landschaftsplanung, von Ingenieurwesen und Architektur, von Wissenschaft und Ästhetik.

Walter Zschokke konnte wie kein anderer konstruktive/formale Stärken und Schwächen von Tragstrukturen auf Anhieb analysieren oder gebaute Raumereignisse in nachvollziehbare Beschreibungen übersetzen. Er vermochte aber auch, aus der Betrachtung einer windschiefen Vorgartenmauer oder einer hölzernen Trinkschale ein ganzes Panorama alltagskultureller Kausalitäten und Schönheiten zu erzählen. Unvergesslich bleiben seine sporadischen Ausflüge im «Spectrum» ins Literarisch-Ironische mit der fiktiven Dialogform: «Nichtraucher und Nichttrinker treffen sich im Wiener Cafe Museum …». Am 5. Februar, kurz nach seinem 61. Geburtstag, fand sein jahrelanger Kampf gegen den Krebs ein Ende; er starb friedlich und schmerzfrei im Wiener Allgemeinen Krankenhaus, umsorgt von seiner Frau und den beiden erwachsenen Kindern. Otto Kapfinger



Bild: Michaela Bruckberger

Korrespondent für wbw in Wien

Was Otto Kapfinger schreibt, trifft zu: Walter Zschokke war in den letzten zwanzig Jahren vor allem in Österreich, aber nicht nur für Österreich tätig. Seit 2001 war er auch Korrespondent unserer Zeitschrift in Wien. Dass sein Blick weit über Wien hinaus reichte, und Walter Zschokke uns immer wieder auch auf Berichtenswertes aus anderen Bundesländern Österreichs aufmerksam machte, wussten wir als entfernte Redaktion sehr zu schätzen. Sein erster Beitrag für werk, bauen + wohnen erschien bereits im Heft 9|1980 – und was für ein Beitrag! Der Titel «Gotthardautobahn und Landschaftsgestaltung» verweist auf sein bereits damals geschärftes Interesse, das gleichermassen Hoch- und Tiefbauten galt. Der Aufsatz ist ein fundierter und auch politisch motivierter Diskussionsbeitrag zur Gestaltung der Autobahnen, die ebenso den Ansprüchen der Benutzer wie der Betrachter genügen muss; letztlich betrifft der Text das nicht immer geklärte Verhältnis von Ingenieur und Architekt. In den Infrastrukturen und Bauten für den Verkehr wird diese Beziehung anschaulich. Mit allen ihren Facetten – auch historischen – haben Verkehrskulturlandschaften Walter Zschokke zeitlebens beschäftigt. Wir Redaktoren haben ihn als vielseitig begabten und professionellen Kollegen und Publizisten geschätzt, der sich nicht nur in seinen Spezialgebieten auskannte, sondern auch über andere Dinge schreiben konnte, über Neubauten und über das Weiterbauen, manchmal in beschaulicher, manchmal in eindringlicher Art, stets aber präzise und kritisch. Wir sind ihm für eine langjährige und beste kollegiale Zusammenarbeit dankbar und werden ihn in guter Erinnerung behalten. Seiner Familie entbieten wir unser herzliches Beileid. Nott Caviezel